

Pro und Contra

Warum lassen Frauen die Fruchtwasseruntersuchung machen?

Renate (37), Lehrerin, verheiratet

”Ehrlich gesagt: Ich habe nicht darüber nachgedacht. Es war einfach selbstverständlich. Alle meine Freundinnen hatten es machen lassen. Und mein Arzt kam überhaupt nicht auf die Idee, ich könnte es nicht wollen. Ich hatte nicht das Gefühl, eine Wahl zu haben.”

Helga (40), Werbekauffrau, geschieden

”Als ich schwanger wurde, war es ein ziemlicher Schock. Ich entschloss mich dann aber doch, das Kind zu kriegen. Aber ein behindertes Kind hätte ich mir in meiner Situation einfach nicht zuge-
traut.”

Anne (39), Sozialwissenschaftlerin, verheiratet

”Vor der Schwangerschaft war es für mich völlig klar: Ich lasse die Untersuchung machen. Doch je näher der Zeitpunkt des Eingriffs kam, desto mehr wurde er für mich zum Alptraum. Hauptsächlich deshalb, weil ich mich an eine frühere Absprache mit meinem Mann gebunden fühlte, das Kind abzutreiben, wenn es behindert wäre. Ich konnte mir das inzwischen gar nicht mehr vorstellen. Es war doch mein Baby! Trotzdem ließ ich den Test machen aus Angst, mein Mann würde mich nicht unterstützen, wenn das Baby krank auf die Welt käme.”

Heidi (39), Diplompsychologin, alleinstehend

”Ich hatte das Gefühl, dann alles getan zu haben, was man in meinem Alter tun sollte, um sicherzugehen, dass mit dem Baby alles okay ist. Natürlich könnte es noch andere Defekte haben, die man auf diese Weise nicht feststellen kann. Aber dafür muss ich mich dann nicht verantwortlich fühlen, denn dagegen kann ich nichts tun.”

Gudrun (36), Elektroniktechnikerin, verheiratet

”Ich wollte diese Information, die die Technik mir geben kann, denn ich wollte die Menschheit nicht mit einem behinderten Kind belasten.”

Inge (45), Pfarrfrau, verheiratet

”Meine drei Kinder waren aus dem Haus und ich wollte gerade wieder eine Stelle annehmen, als ich nochmals schwanger wurde. Mein Mann und ich waren uns einig, dass wir auf keinen Fall ein behindertes Kind wollten. Wir hätten nicht die Kraft gehabt, die dazu nötig ist. Und: Wer soll für das Kind sorgen, wenn wir nicht mehr sind?”

Suche dazu das Arbeitsblatt!

Warum lehnen Frauen die Fruchtwasseruntersuchung ab?

Karin (36), Sozialarbeiterin, verheiratet

”Ich konnte mir nicht vorstellen, fünf Monate zu warten, bis ich mich auf mein Kind freuen und es lieb haben darf.”

Hilde (38), Buchhändlerin, alleinstehend

”Ich wollte meine Schwangerschaft nicht mit diesem Wissen belasten und wollte keine Entscheidung treffen müssen für oder gegen mein Baby. Ich dachte: Falls es mir passiert, werde ich schon Wege finden, damit fertig zu werden.”

Erika (40), Computerfachfrau, verheiratet

”Ich wollte keine Abtreibung im fünften Monat.”

Lisa (37), Lehrerin, verheiratet

”Ich finde, jede Frau sollte entscheiden können, ob sie ein Kind haben kann und will. Aber auch noch darüber zu entscheiden, wie dieses Kind sein soll und es abzulehnen, wenn es nicht ‘perfekt’ ist - das steht Menschen nicht zu, finde ich.”

Christine (39), Theologin, verheiratet

”Wir hatten uns vier Jahre ein Kind gewünscht. Als es dann endlich passierte, war für mich klar, dass es mein Wunschkind ist, egal welche ‘Fehler’ es vielleicht hätte. Ich wollte es auf jeden Fall bekommen.”

Traudel (38), Pädagogin, verheiratet

”Ich war schon zur Fruchtwasserentnahme in der Klinik. Aber als sie mir dann aufzählten, was meinem Baby alles passieren könnte, dachte ich: Bist du verrückt? Ich hatte schon gemerkt, wie es sich in mir bewegte. Da konnte ich es doch nicht so in Gefahr bringen! Ich ging wieder nach Hause.”

Aus: Heike Benthaus, Monika Griep, Hildburg Wegener, Vorgeburtliche Diagnosen: Der Traum vom perfekten Kind, herausgegeben von: Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung der EKHN, Bayerischer Mütterdienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche e.V., Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V.

Zitiert nach: Jedes Kind ist liebenswert - Leben annehmen statt auswählen, Woche für das Leben 1. bis 7. Juni 1997, Eine Initiative der katholischen und der evangelischen Kirche

Suche dazu das Arbeitsblatt !

Anschauungsmaterial auch in:

Methoden der pränatalen Diagnostik in Wort und Bild in: **Stephan Ernst und Ägidius Engel, Christliche Ethik konkret, Kösel-Verlag München 2001, Seite 76 - 78**